

laut Inschrift Bischof Martin Brenner die gleichnamige Kirche am Hügelzug ob Eggenberg. Der linke Seitenaltar hat ein schönes Altarblatt, darstellend die Schutzmantelmadonna, mit ausgebreiteten Armen die landesfürstliche Familie schirmend. Dehio setzte das Gemälde um 1620 an, ich habe es in meinen Barocken Kirchen 1951 aus Stilgründen vor 1600 datiert, Walter Stipberger fand 1954 an der Rückseite des Gemäldes die Jahrzahl 1594. Auf Tafel 50 bringe ich nochmals das Statuenpaar des alten

Hochaltars, die Titelheiligen des anheimelnden Kirchleins. Der geblätterte Rahmen erweist dasschreinartige Gebilde als ein Werk der Renaissance, die unverkennbar noch im Banne der Spätgotik haftenden Häupter der Heiligen setzen ihre Entstehung vor 1600 an. 1594 wurden 3 Altäre geweiht, es kann kein vernünftiger Zweifel obwalten, daß unser Doppelrelief darunter war, zahlreiche Gründe sprechen dafür, daß es ein Werk des Hofbildhauers Alexander Kraus ist. Er hatte just in diesem Jahre einen Hausstand geschaffen und sich wohl auch eine eigene Werkstatt gegründet. Umso bedauerlicher, daß die zwar ramponierte doch qualitätvolle Plastik vor zwei Jahren entwendet wurde. Sie ist für auswärtige Liebhaber ein



Abb. 55. „Tugend“ vom Kreuzaltar zu Arnfels

Handschrift nicht, um mit ihrer Hilfe unter den nicht seltenen Grabmälern von Adelligen jener Zeit nach weiteren Werken Raigers, der zweifellos am Grazer Hof in hohem Ansehen stand, zu fahnden. Zeitlich und sozusagen gesellschaftlich kommen ihrer zwei für ihn in Betracht. Einmal im Dom das überhohe dreigeschossige Epitaph des Caspar Freyherr zu Herberstein, Obersthofmeister des Erzherzogs (Abb. 53) und seiner Gemahlin Wandula geborene von Monstorff. Er starb 1572, im selben Jahr mit des Erzherzogs Knäblein, der Stein mag also gleichzeitig mit dem Seckauer in Auftrag gegeben

Besitz mäßigen Wertes, für Graz und Steiermark doppelt und dreifach wertvoll: Als Vermächtnis der steirischen Landesfürstin und Kaiserinmutter, als die älteste Schnitzerei der Grazer Renaissance und als nun doch wohl beglaubigtes Werk eines Grazers. Auch

Hans Raygger
(Raiger)

wird in den Matriken Bildschnitzer genannt, die Arbeiten seiner Hand, von denen wir schon seit Wastlers „Kunstleben“ wissen, waren jedoch aus Metall und Stein gefertigt. 1567 formte er Modelle von Wappen und Emblemen für Kanonen, 1575 aber erhielt er den stattlichen Betrag von 188 fl für den Grabstein für das Söhnlein Ferdinand des Erzherzog Carl II., das 1572 geboren ward und starb. Das Epitaph ward im Seckauer Münster aufgestellt, ging leider wohl anlässlich des Mausoleumbaues verloren. So kennen wir seine künst-